

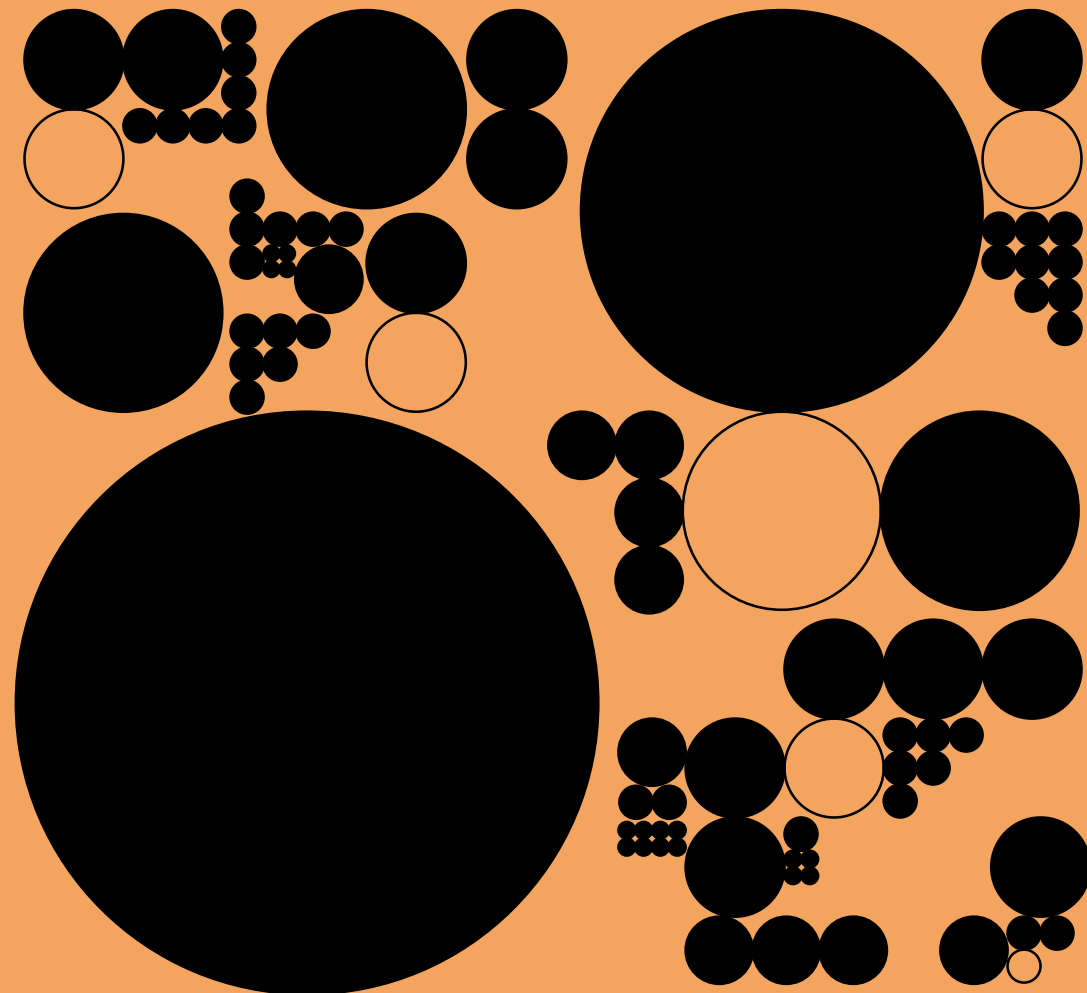
# Kultureinrichtungen in (post- pandemischem) Veränderungsdruck – wie zu anderer Relevanz gelangen?

Analysen aus der Bevölkerungsbefragung  
„Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023“

kurz&knapp-Bericht Nr. 5

Vera Allmanritter, Oliver Tewes-Schünzel

Berlin, Dezember 2023



# Zentrale Ergebnisse auf einen Blick



Bereits die Befragungsergebnisse aus 2019 deuteten in der gesamten Bevölkerung im Vergleich zu 2018 eine im Zeitverlauf leicht sinkende Besuchshäufigkeit bei klassischen Kulturangeboten wie Ausstellungen, Konzerten oder Theateraufführungen an. Dieser Trend hat sich bis 2023 deutlich verstärkt und anscheinend verstetigt.



Die Pandemiezeit hat zu einer Entwöhnung von Kulturbesuchen geführt. Freie Zeit wird 2023 stärker zu Hause und mit anderen Tätigkeiten verbracht. In Folge ist auch die Akzeptanz gesunken, Aufwand für Kulturbesuche auf sich zu nehmen.



Eine Abnahme der Besuche von klassischen Kulturangeboten zeigt sich 2023 insbesondere bei den Über-50-Jährigen, am deutlichsten aber bei denjenigen im Alter über 70 Jahren. Eine gleichzeitig verstärkte (Re-)Aktivierung von Nachwuchspublikum in jüngeren Altersgruppen ist nicht erkennbar.



Vor allem ältere Menschen scheuen weiterhin das Ansteckungsrisiko für Krankheiten bei Besuchen klassischer Kulturangebote. Jüngeren fehlen bei diesen zunehmend ein Fokus auf Diversitätsthemen und Optionen der Mitgestaltung.



Besonders stark haben bisherige Selten- bis Nie-Besucher\*innen Interesse an klassischen Kulturangeboten verloren. Ein Negativeffekt zeigt sich auch bei Gelegenheits-Besucher\*innen. Stärksten Einfluss auf Besuchs- und Auslastungszahlen dürfte aber haben: Auch Viel-Besucher\*innen brechen weg.



Insbesondere Menschen unter 30 Jahren fühlen sich bei klassischen Kulturangeboten fehl am Platz und finden dortige Verhaltensregeln steif. Vor allem sie sind es auch, die lockere Veranstaltungen wünschen, bei denen man auch etwas essen und trinken kann.

# Kultureinrichtungen in (postpandemischem) Veränderungsdruck – wie zu anderer Relevanz gelangen?

Ein Leben mit COVID-19 scheint zur neuen Normalität geworden zu sein. Kultureinrichtungen werden voraussichtlich nicht bald wieder in großem Stil pandemiebedingte Publikumseinbrüche erleben. Dennoch ist in vielen Häusern die Publikumssituation nicht rosig. Auch wenn 2023 die Besuchs- bzw. Auslastungszahlen in einigen Kultureinrichtungen anscheinend wieder auf dem Niveau von 2019 liegen, ist dies aber bei weitem nicht bei allen der Fall. Von den Publikumsrückgängen sind vor allem Einrichtungen betroffen, die eigentlich im Hinblick auf Kulturelle Teilhabe besonders erfolgreich waren. Denn gerade Besucher\*innen-gruppen jenseits der „üblichen Verdächtigen“ kehrten nach der Pandemie spärlicher als diese ins Publikum zurück.<sup>1</sup>

Doch selbst eine volle Rückkehr zur Publikumszusammensetzung vor der Pandemie würde viele altbekannte Probleme nicht lösen. Bereits seit längerem ist bei vielen Kultureinrichtungen das Thema „Überalterung des Publikums“ auf der Agenda. Schon rein biologisch wird die Generation der Babyboomer in Kürze als Publikum wegfallen. Jüngere und diverser zusammengesetzte Generationen rücken jedoch nach aktuellem Stand nicht in gleichem Maße ins Publikum nach.<sup>2</sup> Dennoch, auch das muss gesagt werden, bleiben die Zustimmungswerte für die öffentliche Förderung klassischer Kulturangebote bislang stabil auf sehr hohem Niveau; auch bei Menschen im Alter von unter 30 Jahren.<sup>3</sup>

In diesem Zusammenhang rücken eine gezielte Besucher\*innen-gewinnung und -bindung zunehmend in den Fokus von Kultureinrichtungen und ihren Fördergebern.

Aber wird ein verstärktes „Audience Development“ ausreichend Relevanzgewinn für die Kultureinrichtungen bewirken, wenn große Teile der Bevölkerung sie trotz vieler bisheriger Bemühungen nur selten bis nie besuchen, wenn Kultureinrichtungen für nachrückende Generationen vor allem ein Freizeitangebot von vielen sind?

Dieser kurz&knapp-Bericht nimmt die Ausgangslage des (potenziellen) Publikums nach der Pandemie in den Fokus und widmet sich den folgenden Fragen:

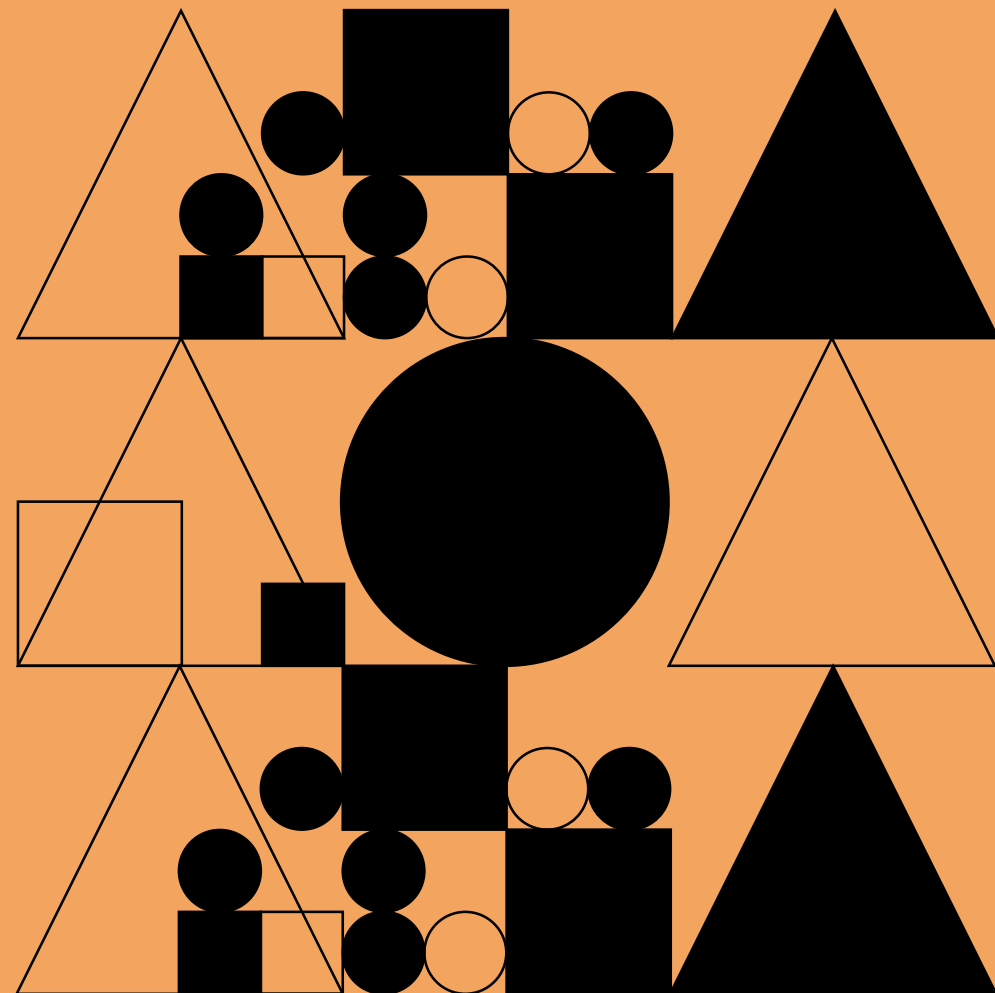
- Ist das klassische Kulturpublikum nach der Pandemie inzwischen zurückgekehrt und wie sieht die Lage bei Gelegenheits- und Selten- bis Nie-Besucher\*innen aus?
- Welche Veränderungen im Publikum gibt es hinsichtlich Soziodemografie und Lebensstil? Hat sich das Freizeitverhalten der Bevölkerung pandemiebedingt verändert?
- Wie kann die Relevanz von Kultureinrichtungen in der Bevölkerung ganz generell und jenseits von Besuchen gesteigert werden?

Grundlage der folgenden Analysen ist die vom 14. Juli bis 23. September 2023 durchgeführte repräsentative Bevölkerungsbefragung „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023“, die von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt finanziert wurde.

# Methodik der Studie

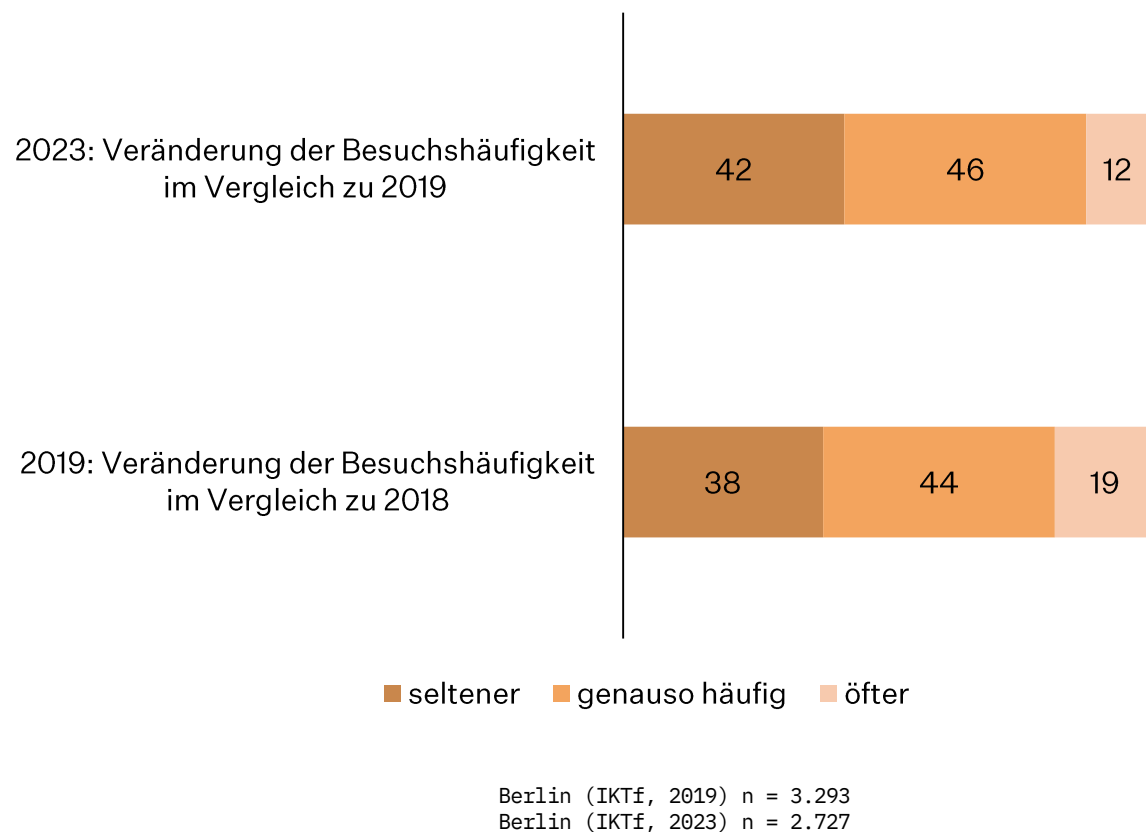
	Grundgesamtheit:	Personen mit Erstwohnsitz in Berlin, die zu Beginn der Erhebung mindestens 15 Jahre alt waren
	Stichprobe:	Zufallsauswahl über Einwohnermeldeamt, 13.000 Personen
	Erhebungsverfahren:	Schriftlich postalische Erhebung mit Möglichkeit der Online-Teilnahme
	Sprachen:	Fragebögen in deutscher, russischer, arabischer, türkischer sowie englischer Sprache
	Fallzahl:	3.581 Personen (Netto-Ausschöpfung 28 %)
	Befragungsdauer:	ca. 30-40 Minuten
	Erhebungszeitraum:	14.6.2023-23.9.2023
	Gewichtung:	Repräsentativitätsgewichtung in Bezug auf Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Haushaltsgröße und Bezirk nach Referenzdaten des Landesamtes für Statistik Berlin/Brandenburg

## 01 Entwicklung der Kulturbesuchsneigung nach Soziodemografie und Lebensstil Zeitreihe 2019-2023



# Leichter Abnahmetrend bei Besuchen von klassischen Kulturangeboten in gesamtter Bevölkerung

Abbildung 1: Veränderung der Besuchshäufigkeit<sup>4</sup> bei klassischen Kulturangeboten 2019/2023 (in Prozent)

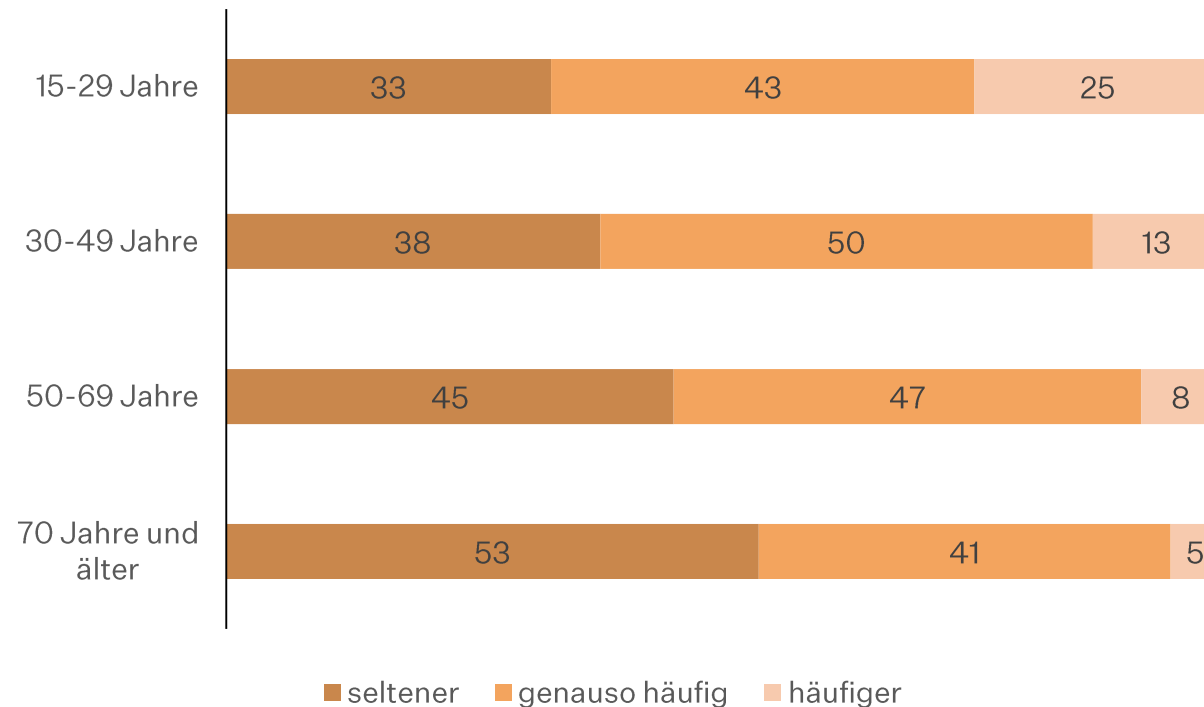


Bereits in Daten der ersten Bevölkerungsbefragung „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2019“ war es zu sehen. Gefragt wurde damals, ob jemand im Befragungsjahr häufiger, genauso oft oder seltener klassische Kulturangebote besucht hatte als in den 12 Monaten zuvor. Der Anteil der Befragten, die 2019 klassische Kulturangebote seltener als 2018 besuchten, lag doppelt so hoch wie der Anteil derjenigen, die dies öfter als im Vorjahreszeitraum taten. 2023 fragten wir, ob diese Angebote aktuell eher häufiger, genauso oft oder seltener als vor COVID-19 besucht werden. Diesmal sind es dreieinhalbmal so viel Befragte, die inzwischen seltener Besuche tätigen als vor der Pandemie.

Deutlich wird mit Blick auf die Ergebnisse der beiden Befragungswellen somit: Die Besuche von klassischen Kulturangeboten wie Ausstellungen, Konzert- oder Theateraufführungen unterliegen schon seit mindestens fünf Jahren einem leichten Abnahmetrend. Aber: Im Zeitverlauf zwischen 2018 und 2023 hat sich dieser Trend deutlich verstärkt und scheint sich zugleich verstetigt zu haben. Bei den formalen Bildungsabschlüssen betrifft dieser Trend eher diejenigen mit Realschul- oder niedrigeren Schulabschlüssen als jene mit höheren Schulabschlüssen. Vertiefende Auswertungen zeigen, dass dies nicht auf die Alterszusammensetzung der Befragten zurückzuführen ist.<sup>5</sup> Ein Blick auf das von den Befragten angegebene Geschlecht zeigt im Antwortverhalten keinen Unterschied.

# Insbesondere älteres Stammublikum klassischer Kulturangebote kommt postpandemisch weniger

Abbildung 2: Veränderung der Besuchshäufigkeit nach Altersgruppen (in Prozent)



Berlin (IKTf, 2023) n = 2.711

Gerade bei klassischen Kulturangeboten mit einem bislang eher älteren Publikum dürfte diese abnehmende Zahl von Besuchen zur Herausforderung werden. Denn eine besonders starke Besuchsabnahme zeigt sich bei Menschen im Alter von über 50 Jahren. Am deutlichsten ist sie bei Menschen im Alter über 70 Jahren ausgeprägt. 2019 fiel dieser Zusammenhang noch weitaus schwächer aus als in den Daten von 2023. Die Begründung hierfür liegt also nicht einfach in einer ohnehin fortschreitenden Überalterung des (potenziellen) Publikums, dessen Motivation oder die Möglichkeiten für Kulturbesuche bspw. aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen altersbedingt abnimmt.

Auf den ersten Blick legen die Daten vermeintlich nahe, dass zeitgleich häufigere Besuche bei jüngeren Altersgruppen zu verzeichnen sind. Doch die sichtbare Verschiebung der Altersstruktur innerhalb der Kulturbesucher\*innenschaft entsteht einzig durch den noch stärkeren Rückgang der Besuche bei den älteren Jahrgängen.

# Mit Lebensstilen Kulturbesuchsverhalten besser verstehen

Abbildung 3: Lebensstile nach Gunnar Otte

		← Modernitätsgrad →		
		Traditional/biografische Schließung	Teilmodern/biografische Konsolidierung	Modern/biografische Offenheit
← Ausstattungsniveau →	Gehoben	Konservativ Gehobene	Liberal Gehobene	Innovativ Gehobene
	Mittel	Konventionalisten	Mittelständische	Hedonisten
	Niedrig	Bodenständig Traditionelle	Heimzentrierte	Unterhaltungs- Suchende

Ähnlich wie soziodemografische Faktoren bestimmen Lebensstile die Kulturelle Teilhabe und sind daher von erheblicher Relevanz für die Analyse des Kulturbesuchsverhaltens.

Der Lebensstil einer Person oder Personengruppe beschreibt deren Geschmack, Vorlieben sowie typische Einstellungen und Verhaltensweisen. Hierzu gehört auch, welche Produkte gekauft werden, wie Freizeit verbracht wird und ebenso, welche Kultur- und Freizeitangebote bevorzugt werden. Die Lebensstile unterscheiden sich danach, wie vorhandene Ressourcen wie beispielsweise Bildung und Einkommen genutzt werden (Ausstattungsniveau). Zudem sind sie unterschiedlich modern beziehungsweise biografisch offen (Modernitätsgrad).<sup>6</sup>

Besonders wahrscheinlich besuchen 2019, 2021 und 2023 die Lebensstile „Liberal Gehobene“, „Innovativ Gehobene“ und „Hedonisten“ klassische Kulturangebote (grün markiert). „Konservativ Gehobene“, „Mittelständische“ und „Unterhaltungssuchende“ besuchen sie eher gelegentlich (orange markiert), besonders wenig wahrscheinlich „Bodenständig Traditionelle“, „Heimzentrierte“ und „Konventionalisten“ (rot markiert).



# Rückgänge der Besuche besonders bei Selten- und Nie-Besucher\*innen, aber auch bei Gelegenheits- und Stammpublikum

Abbildung 4: Veränderung der Besuchshäufigkeit nach Lebensstil (in Prozent)

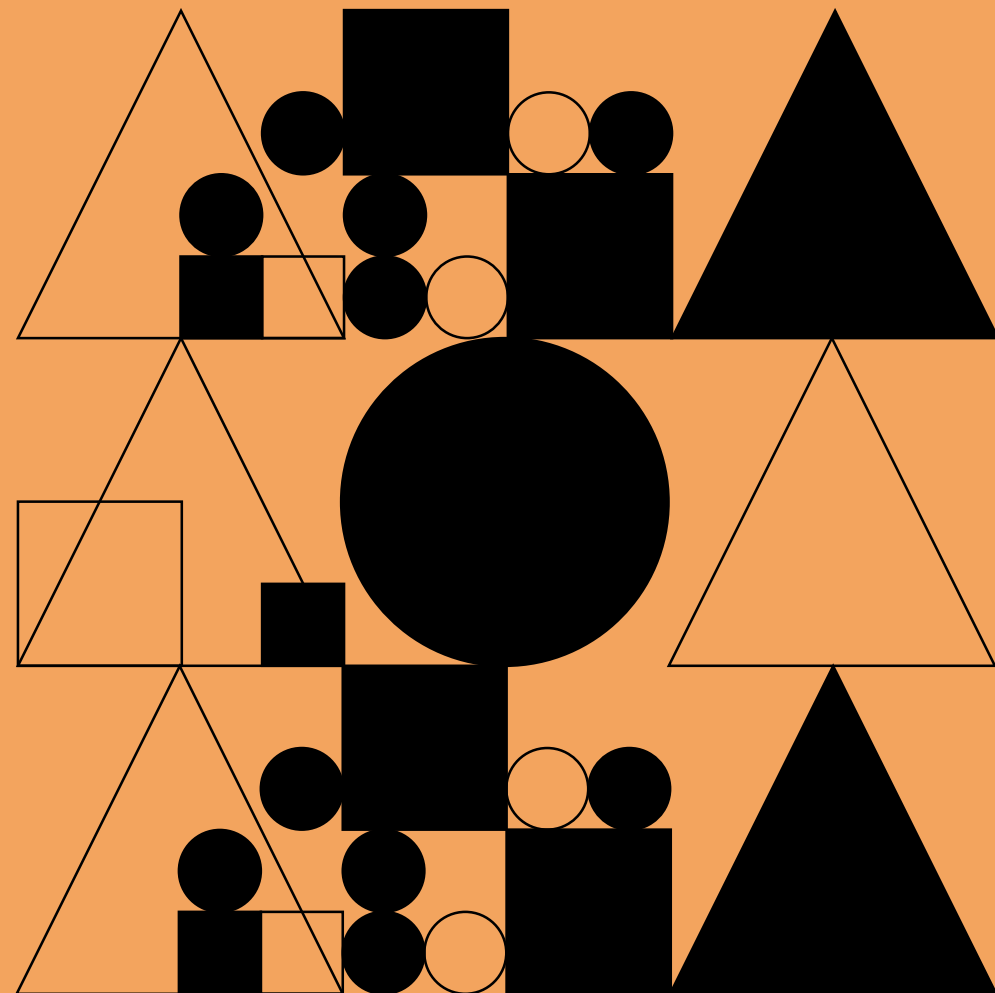
		← Modernitätsgrad →		
		Traditional/biografische Schließung	Teilmodern/biografische Konsolidierung	Modern/biografische Offenheit
← Ausstattungsniveau →	Gehoben	Konservativ Gehobene <b>häufiger: 9</b> <b>genauso: 43</b> <b>seltener: 48</b>	Liberal Gehobene <b>häufiger: 12</b> <b>genauso: 50</b> <b>seltener: 37</b>	Innovativ Gehobene <b>häufiger: 16</b> <b>genauso: 52</b> <b>seltener: 32</b>
	Mittel	Konventionalisten <b>häufiger: 6</b> <b>genauso: 38</b> <b>seltener: 57</b>	Mittelständische <b>häufiger: 9</b> <b>genauso: 45</b> <b>seltener: 45</b>	Hedonisten <b>häufiger: 19</b> <b>genauso: 47</b> <b>seltener: 34</b>
	Niedrig	Bodenständig Traditionelle <b>häufiger: 4</b> <b>genauso: 39</b> <b>seltener: 56</b>	Heimzentrierte <b>häufiger: 12</b> <b>genauso: 41</b> <b>seltener: 47</b>	Unterhaltungssuchende <b>häufiger: 21</b> <b>genauso: 46</b> <b>seltener: 33</b>

Berlin (IKTf, 2023) n = 2.717

Abnehmende Besuche von klassischen Kulturangeboten lassen sich bei allen Lebensstilen feststellen (rot markiert). Die Rückgänge werden mit sinkendem Ausstattungsniveau stärker und sind am stärksten bei traditionellen Lebensstilen mit niedrigem Modernitätsgrad. Besonders bei denjenigen, die auch schon vor der Pandemie zu den Selten- bis Nie-Besucher\*innen gehört haben, haben sich die Besuche weiter reduziert. Über die Pandemie wurden Bemühungen um ihre größere kulturelle Teilhabe zurückgeworfen. Vertiefende Analysen zeigen, dass sich diese Abnahme zum großen Teil durch Alterseffekte erklären lässt: Ältere Menschen weisen häufiger diese Lebensstile auf. Auch die Gelegenheits-Besucher\*innen besuchen Kulturangebote seltener. Dies wird aufgrund der ohnehin niedrigen Besuchsfrequenz dieser Lebensstile bei den Kulturangeboten aber nur mäßig in den Besuchs- bzw. Auslastungszahlen zum Tragen kommen.

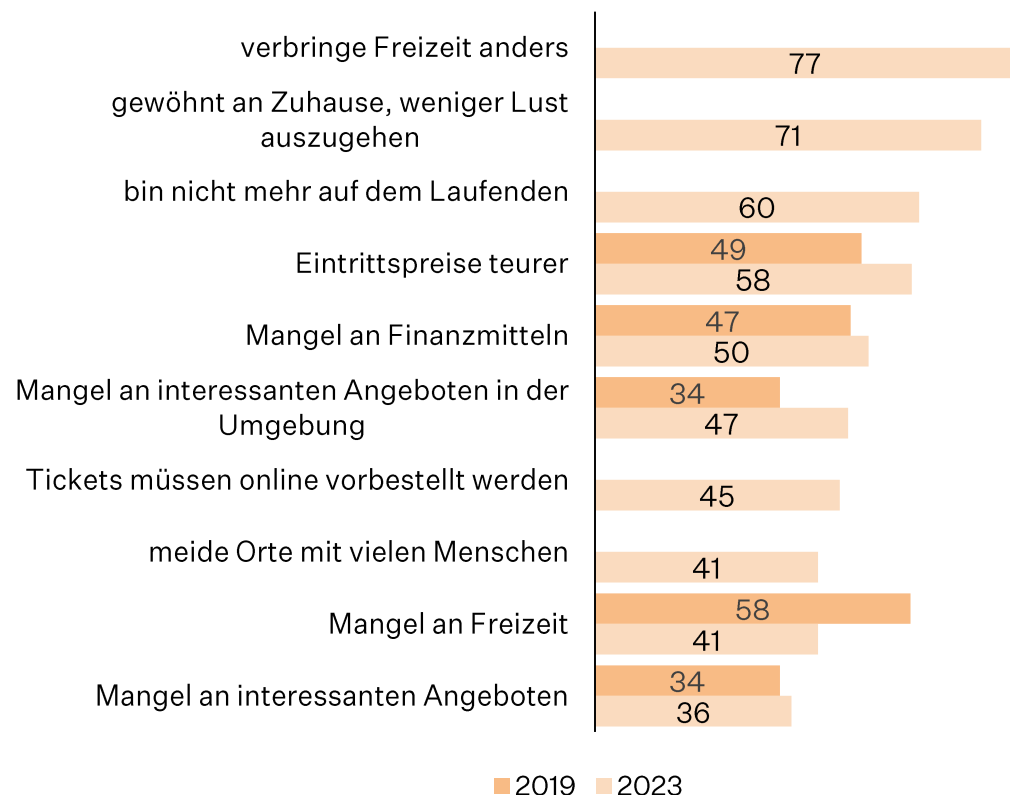
Doch auch bisherige typische Viel-Besucher\*innen der Lebensstile „Liberal Gehobene“, „Innovativ Gehobene“ und „Hedonisten“ brechen weg. Aus Sicht der Kulturangebote ist dies fatal: Wenn sie ihre Besuchsfrequenz auch nur von sieben auf fünf pro Jahr reduzieren, verringert sich das Publikumsaufkommen erheblich.<sup>7</sup>

02 Veränderte Gründe für seltene  
Kulturbesuche nach der Pandemie  
Zeitreihe 2019-2023



# Die Pandemiezeit hat Freizeitprioritäten der Kulturbesucher\*innen nachhaltig verändert

Abbildung 5: Gründe für seltenere Kulturbesuche 2019/2023 (in Prozent)



Berlin (IKTf, 2019) n = 869  
 Berlin (IKTf, 2023) n = 1.079

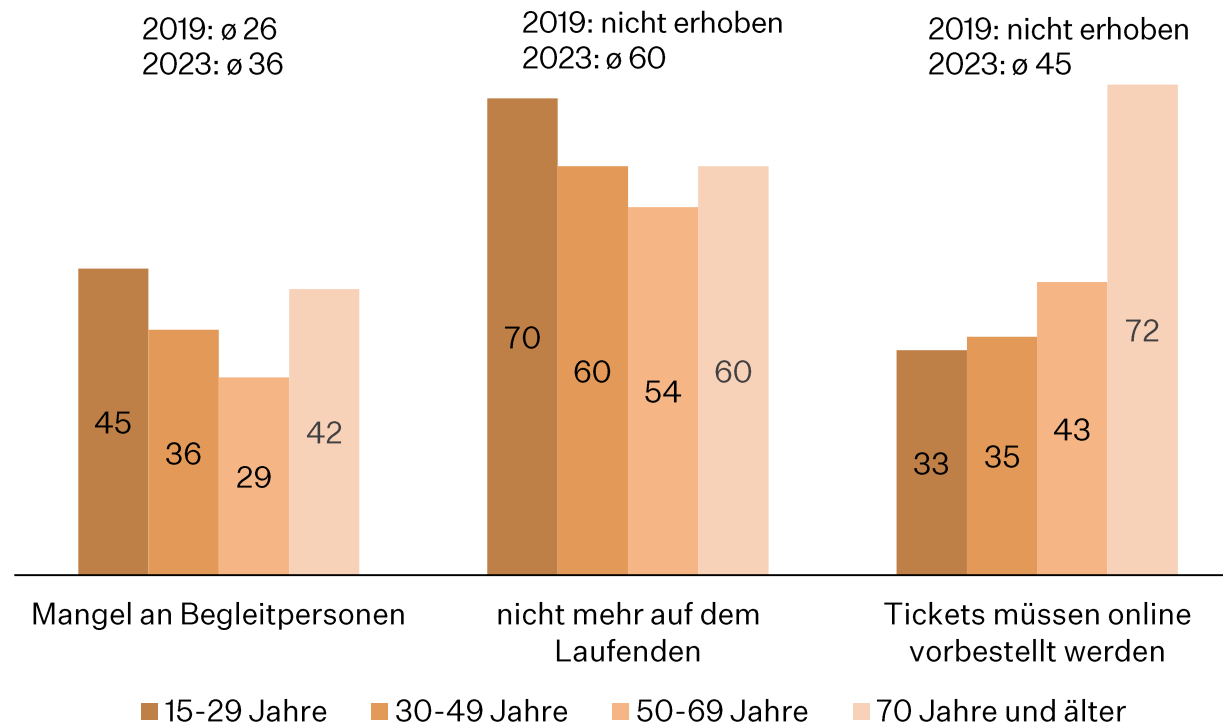
In der Studie wurden auch die persönlichen Gründe für seltenere Besuche von klassischen Kulturangeboten erhoben. Die Top-3-Hinderungsgründe in der Bevölkerung waren vor der Pandemie in Berliner Studien<sup>8</sup>, aber auch in vielen weiteren Untersuchungen, in der Regel zu wenig Freizeit, Mangel an Finanzmitteln und Mangel an interessanten Angeboten.<sup>9</sup> Über die COVID-19-Pandemiezeit haben sie sich verschoben. Es kristallisiert sich aus den vorliegenden Daten ein Bild heraus, das inzwischen auch mehrere andere Studien<sup>10</sup> angedeutet haben: Im Vordergrund steht nun eine Umgewöhnung im Freizeitverhalten. So stehen an oberster Stelle der Hinderungsgründe inzwischen, dass Menschen ihre Freizeit anders verbringen, sich an mehr Zeit zu Hause gewöhnt und weniger Lust haben, auszugehen. Sichtbar werden hier deutliche pandemiebedingte Umgewöhnungs- und Entwöhnungseffekte.

Das Thema Finanzen ist zwar für viele Menschen weiterhin relevant – bei allgemeiner Teuerungsrate wird vor Ausgaben zurückgeschreckt. Insofern spielt auch eine (potenzielle) Verteuerung der Eintrittspreise eine Rolle. Mangelnde Finanzmittel sind aber eher in ihrer Gesamtheit ein Problem.

Die Hinderungsgründe unterscheiden sich kaum nach Geschlecht, formalem Bildungsgrad oder Lebensstil.

# Eine Abwärtsspirale entsteht: Weniger Besuche führen zu weniger (Folge-)Besuchen

Abbildung 6: Gründe für seltenere Kulturbesuche nach Altersgruppen (in Prozent)



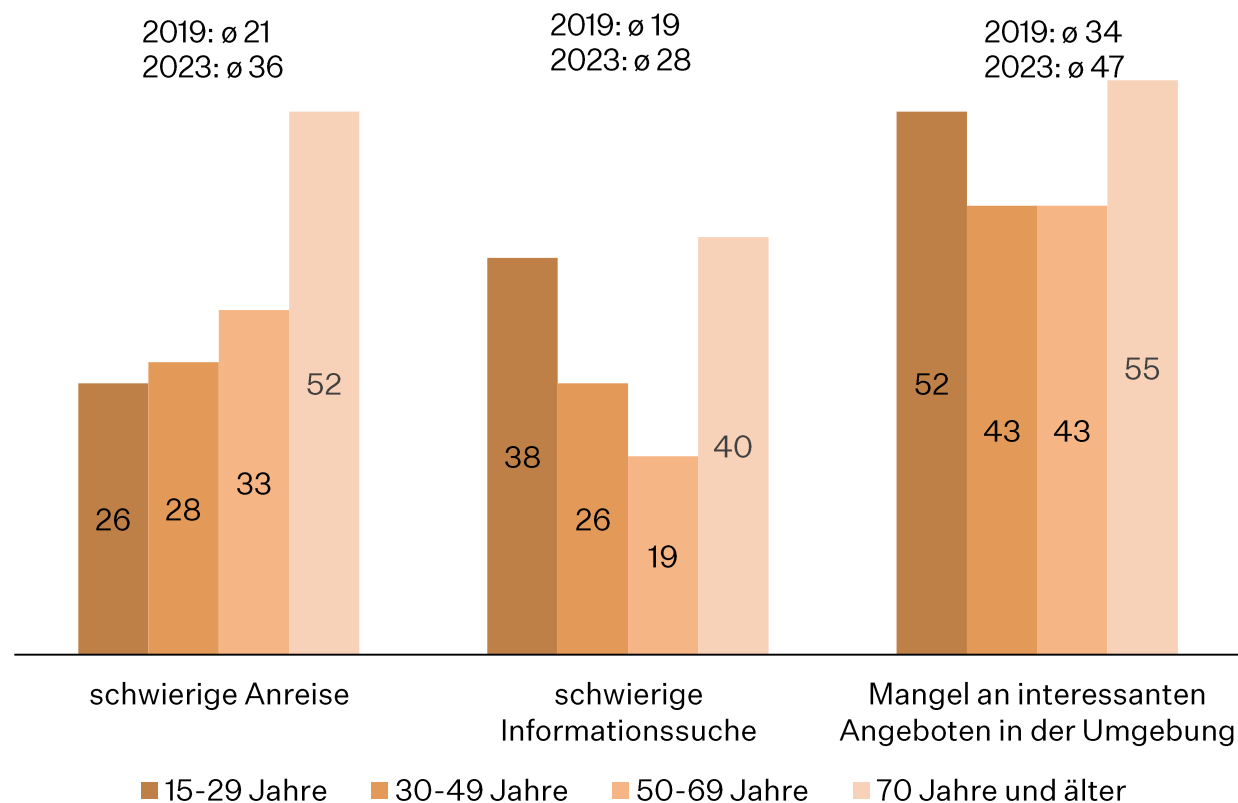
Berlin (IKTf, 2023) n = 1.011-1.024

Abgeleitet von Umgewöhnungs- und Entwöhnungseffekten gewinnen indirekt durch COVID-19 bedingt weitere Hinderungsgründe an Bedeutung. Viele Menschen sind nicht mehr auf dem Laufenden, was an klassischen Kulturangeboten gerade zur Verfügung steht. Zugleich hat im Vergleich zu 2019 der Mangel an Begleitpersonen zugenommen. Hier zeigt sich eine Abwärtsspirale, die langfristig zu immer weniger Besuchen führt: Besuchen Menschen Kulturangebote seltener, bewegen sie auch andere Menschen seltener zu Kulturbesuchen. Wenn der letzte Besuch lange her ist, sind alle gleichzeitig schlechter über das aktuelle Angebot im Bilde. Wenn dadurch die Besuchsfrequenz weiter sinkt, findet sich noch seltener Begleitung. Die Anzahl der Besuche sinkt weiter.

Bei Menschen im Alter über 70 spielt in diesem Kontext ein weiterer Grund eine Rolle. Sie geben besonders häufig an, dass die inzwischen häufig nötige Onlinebestellung von Tickets für sie eine Barriere darstellt. Auch wenn andere Studien<sup>11</sup> zeigen, dass inzwischen auch sie sich viel im Internet bewegen, fühlen sie sich bei digitalen Ticketkäufen nicht souverän.<sup>12</sup>

# Umgewöhnungs- und Entwöhnungseffekte senken die Motivation, für Kulturbesuche Aufwand zu betreiben

Abbildung 7: Gründe für seltenere Kulturbesuche nach Altersgruppen (in Prozent)



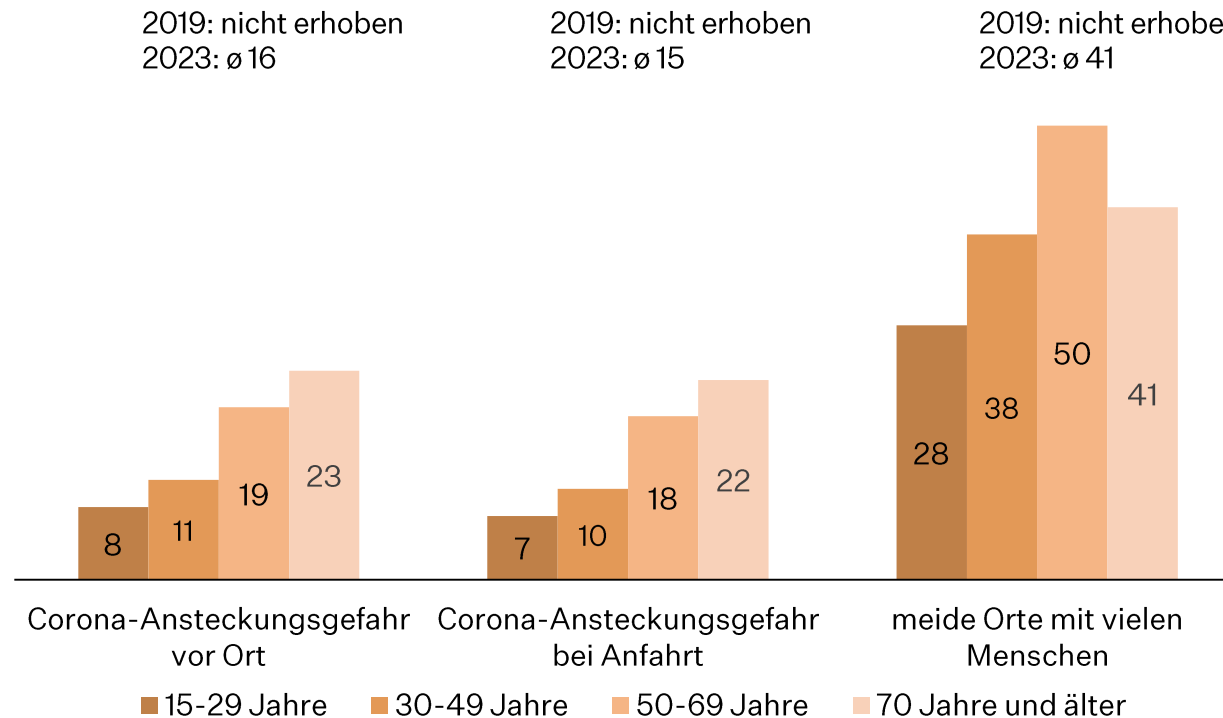
Berlin (IKTf, 2023) n = 1.011-1.024

Eine Reihe von Hinderungsgründen rund um die Organisation und Umsetzung von Besuchen werden im Vergleich zu 2019 – und trotz sicherlich nicht grundlegend veränderter Ausgangslage in Berlin – 2023 wesentlich häufiger genannt. Es handelt sich dabei um Gründe wie ein Mangel an interessanten Angeboten in der Umgebung, eine schwierigere Anreise oder eine schwierigere Informationssuche. Sie liegen vermutlich ebenfalls in Umgewöhnungs- und Entwöhnungseffekten begründet. Bequemlichkeit bei der Umsetzung von Außerhausaktivitäten wie Kulturbesuchen wird in Relation wichtiger. Womöglich fehlt Vielen aber auch nach langer Pandemiezeit oder andauerndem gesellschaftlichen Krisenmodus die Kraft, abends mit (gefühl) viel Aufwand auszugehen.

All die genannten Gründe fallen vor allem bei Über-50-Jährigen ins Gewicht, noch mehr bei Über-70-Jährigen. Gerade bei ihnen führt anscheinend die pandemiebedingt verringerte Aktivität zu einem starken Rückzug von der Außenwelt. Im Vergleich zu 2019 haben für diese Altersgruppe auch Themen wie Inklusion und Barrierefreiheit an Bedeutung gewonnen.

# Sorge vor Krankheitsansteckung bei Kulturbesuchen vor allem bei Älteren als Dauerthema verstetigt

Abbildung 8: Gründe für seltenere Kulturbesuche nach Altersgruppen (in Prozent)



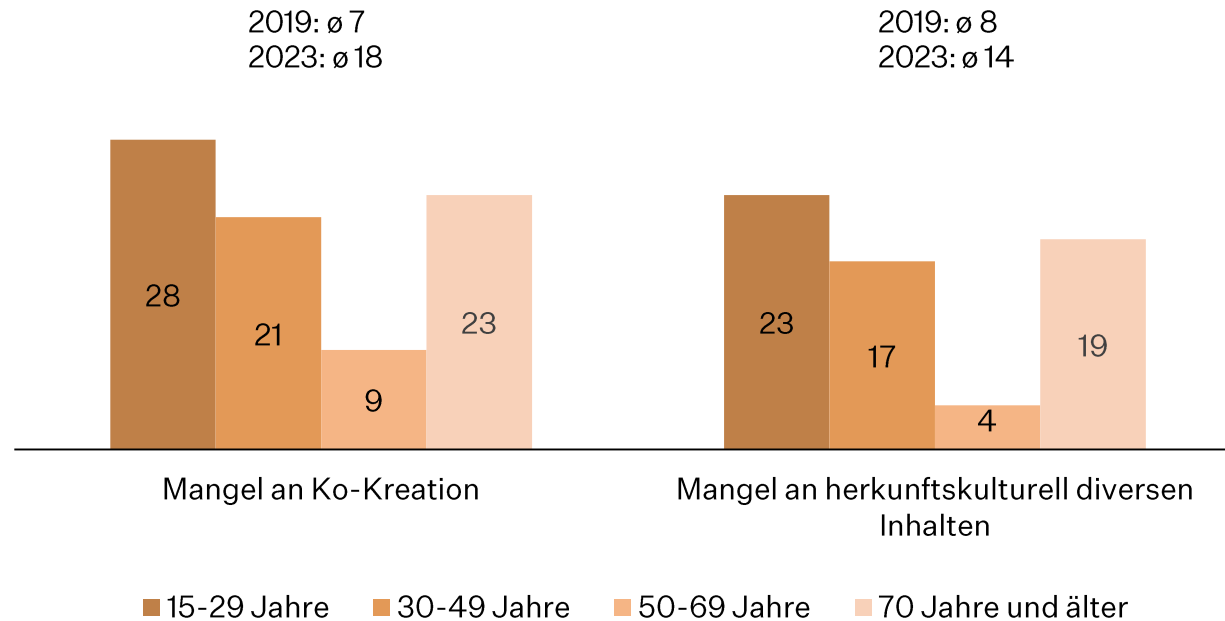
Berlin (IKTf, 2023) n = 1.014-1.020

Sorgen vor der Ansteckung mit COVID-19 bei der Anfahrt zu Kulturangeboten oder auch vor Ort sind in der Bevölkerung bei weitem nicht mehr so hoch wie 2021. Doch für eine kleine, sehr wahrscheinlich vulnerable Gruppe ist COVID-19 auch weiterhin ein Hinderungsgrund für Kulturbesuche. Dass sich möglicherweise nicht nur für sie, sondern für weite Teile der Bevölkerung die Präferenzen bei Kulturbesuchen nachhaltig verschoben haben, zeigt ein anderes Ergebnis: Überraschend viele meiden 2023 noch Orte mit vielen Menschen. Der Befragungszeitraum liegt im Sommer. Sprich: Die Abneigung gegenüber größeren Menschenmengen zeigt sich trotz hoher Anzahl an Veranstaltungen im Außenraum.

Das mag an Sorgen vor Krankheitsansteckung liegen oder aber auch einfach eine pandemiebedingt erprobte Vorsichtigkeit und inzwischen versteigtes Besuchsverhalten sein. Erneut spielen aber all die genannten Hinderungsgründe für Menschen im Alter über 50 Jahren die größte Rolle, im Alter von über 70 Jahren sogar eine noch größere. Während COVID-19-Angst bei den Jüngeren fast keine Rolle mehr spielt, ist eine Abneigung für Orte mit vielen Menschen auch bei ihnen (inzwischen) verbreitet.

# Bei Jüngeren steigt Relevanz von Diversitätsthemen und der Wunsch nach Mitgestaltung von Kulturangeboten

Abbildung 9: Gründe für seltenere Kulturbesuche nach Altersgruppen (in Prozent)

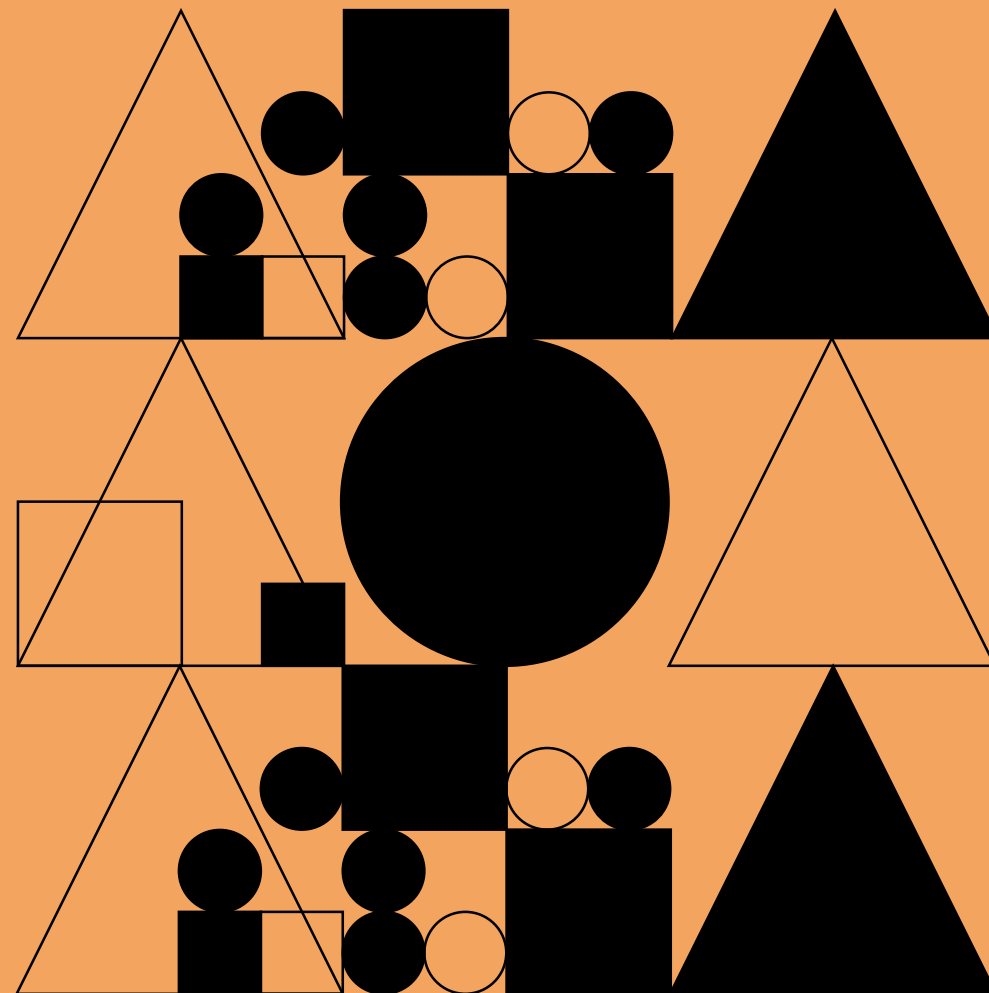


Berlin (IKTf, 2023) n = 993-988

All die genannten Umgewöhnungs- und Entwöhnungseffekte spielen auch für jüngere Altersgruppen unter 30 Jahren eine Rolle, wenn auch eine vergleichsweise geringere. Geht es darum, sie als Publikum für Kulturangebote zu begeistern, spielen andere Faktoren eine mindestens ebenso große Rolle. Themenfelder wie mangelnde herkunftskulturelle Diversität, Mehrsprachigkeit und Internationalität klassischer Kulturangebote gewinnen zwar langsam aber stetig in der gesamten Bevölkerung an Bedeutung. Dennoch sind es vor allem die Jüngeren, die hier das größte Defizit sehen. Dies ist letztlich auch wenig verwunderlich, ist es doch vor allem diese im Vergleich statistisch sehr herkunftskulturell diverse Bevölkerungsgruppe, deren eigene Lebensrealität von den Angeboten nicht ausreichend berücksichtigt wird.<sup>13</sup>

Auch der Wunsch, sich bei klassischen Kulturangeboten bzw. deren Programm aktiv einzubringen, steigt im Zeitverlauf in der Gesamtbevölkerung. Diese Möglichkeit ist erneut vor allem Menschen im Alter unter 30 Jahren ein Anliegen. Doch auch 30-49- und Über-70-Jährige entwickeln hierfür Appetit.<sup>14</sup>

03 Einstellungs- und Verhaltens-  
muster rund um klassische  
Kulturangebote im Wandel  
Zeitreihe 2019-2023





# Rückhalt für klassische Kulturangebote stabil hoch, aber vor allem Jüngere fühlen sich nicht angesprochen

Abbildung 10: Einstellungen zu klassischen Kulturangeboten 2019/2023 (in Prozent)



Berlin (IKTf, 2019) n = 3.267-3.281  
 Berlin (IKTf, 2023) n = 3.085-3.357

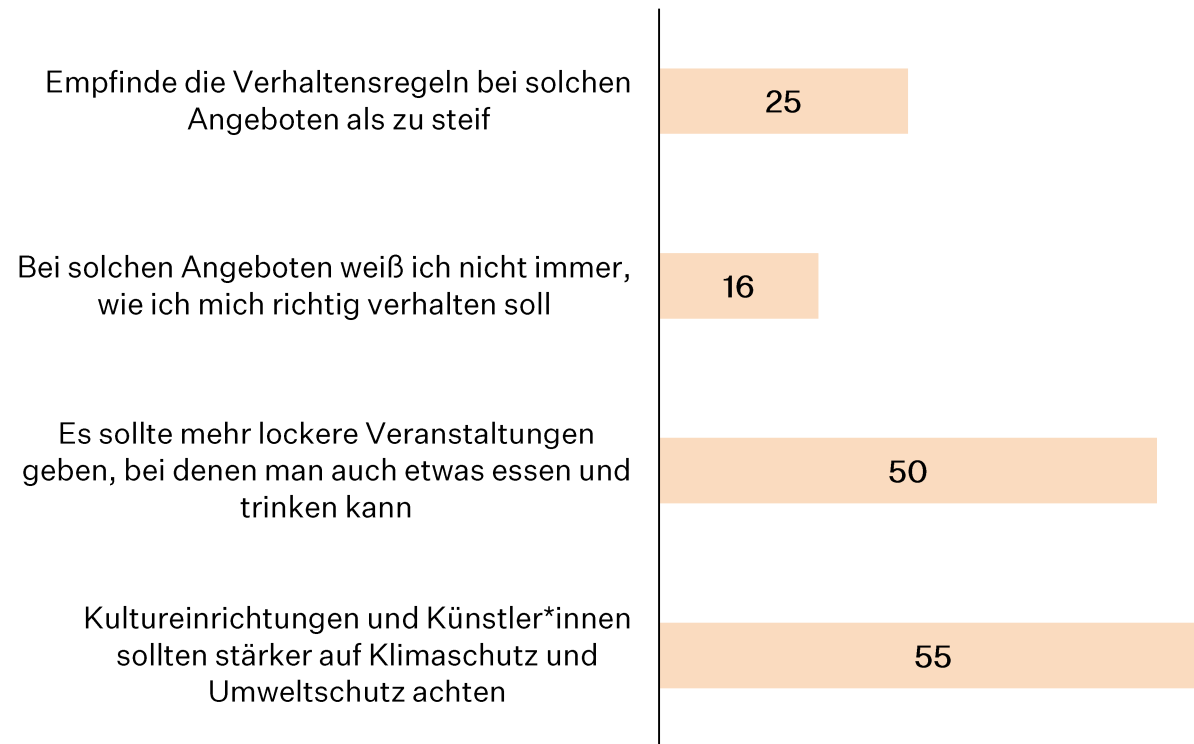
Die Förderung klassischer Kulturangebote mit öffentlichen Mitteln wird in der Zeitreihe 2019 bis 2023 stabil von einer sehr großen Mehrheit der Berliner Bevölkerung befürwortet. Dies gilt auch für den Wunsch nach einem Erhalt der Angebote für kommende Generationen. Die hohen Zustimmungswerte stehen hier für hohe Antwortanteile auch von Menschen jenseits der Stammesbesucher\*innen der Angebote.<sup>15</sup>

Für gleichbleibend etwa die Hälfte der Bevölkerung spielen klassische Kulturangebote auch eine wichtige Rolle im eigenen Leben, während eine sogar inzwischen größere Anzahl von Menschen als zuvor sagt, ihr soziales Umfeld bewertet es positiv, sie zu besuchen.

Als Grund in Berlin zu leben, werden klassische Kulturangebote 2023 im Vergleich zu den Vorjahren hingegen von leicht weniger Menschen gesehen. Stabil rund um ein Drittel bewegt sich ebenfalls der Anteil der Menschen in der Bevölkerung, der diese Angebote nicht als an sie gerichtet wahrnimmt. Und ein konstantes Fünftel der Bevölkerung fühlt sich in traditionellen, öffentlichen kulturellen Einrichtungen sogar fehl am Platz. Letztere beiden Aussagen stammen besonders häufig von den Unter-30-Jährigen und Menschen mit einem formalen Schulabschluss von Realschule oder niedriger. Es stimmen dabei vor allem – aber nicht nur – die Nicht-Kernbesucher\*innen klassischer Kulturangebote zu. Geschlecht übt hier keinen Einfluss aus.

# Großer Wunsch nach offenem und lockerem Charakter von klassischen Kulturangeboten und größerem Nachhaltigkeitsfokus

Abbildung 11: Einstellungen zu klassischen Kulturangeboten (in Prozent)



Berlin (IKTf, 2023) n = 2.870-3.270

Unabhängig vom konkreten Angebot wird der Besuchercharakter bei klassischen Kulturangeboten dabei von einer nicht unwesentlichen Anzahl von Menschen per se als wenig attraktiv empfunden. Rund ein Viertel der Bevölkerung nimmt die Verhaltensregeln bei klassischen Kulturangeboten als zu steif wahr (z. B. Benimmregeln, Bekleidung). Ein kleiner Anteil gibt zudem an, nicht immer zu wissen, wie man sich dort richtig verhalten soll. Etwa die Hälfte der Bevölkerung wünscht sich zugleich eine größere Anzahl lockerer Veranstaltungen, bei denen man während der Aufführung auch etwas essen und trinken kann. All diesen Aussagen stimmen Menschen im Alter von unter 30 Jahren bis zu doppelt so häufig zu wie die Über-70-Jährigen. Bspw. ganze zwei Drittel der Jüngeren wünschen sich einen lockereren Veranstaltungscharakter. Nach Geschlecht, formalem Bildungsabschluss und Lebensstil zeigen sich hier ansonsten kaum Unterschiede.

Und zu guter Letzt macht die hohe gesamtgesellschaftliche Bedeutung von Nachhaltigkeitsthemen auch vor dem Kultursektor nicht Halt. Knapp über die Hälfte der Bevölkerung stimmt zu, dass Kultureinrichtungen und Künstler\*innen stärker auf Klima- und Umweltschutz achten sollten. Soziodemografische Faktoren spielen hier kaum eine Rolle. Aber: Je biografisch offener und moderner der Lebensstil, desto höher fällt die Zustimmung aus.

# Anmerkungen / Quellen

---

## Folie 3

1. Deutlich erkennbar mit Blick auf den der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt vorliegenden Besuchszahlen-Stand auf Basis der Rückmeldungen der Einrichtungen pro Quartal (unveröffentlicht) versus der Zusammensetzung des Publikums dieser Einrichtungen nach Soziodemografie und Lebensstil laut KulturMonitoring-Daten (KulMon), IKTf (2023): KulturMonitoring (KulMon®), <https://www.iktf.berlin/kulmon>.
2. Siehe hierzu bspw. Föhl, Patrick S./Glogner-Pilz, Patrick (2016): Spartenübergreifende Kulturpublikumsforschung. In: Glogner-Pilz, Patrick/ Föhl, Patrick S. (Hrsg.): Handbuch Kulturpublikum. Wiesbaden, Springer Fachmedien, 175-205.
3. Zu den klassische Kulturangeboten sollen die folgenden Kulturangebote zählen: Ausstellungen oder Theateraufführungen, Opern-, Ballett-/ Tanztheateraufführungen oder klassische Konzerte. Vertiefende Analysen zu den Zustimmungswerten für die öffentliche Förderung klassischer Kulturangebote werden 2024 im Bericht „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2024“ veröffentlicht.

## Folie 6

4. Frageformulierung 2023: Besuchen Sie Ausstellungen, Theateraufführungen, Opern-, Ballett-/Tanztheateraufführungen oder klassische Konzerte aktuell eher öfter oder eher seltener als vor der Corona-Pandemie? Frageformulierung 2019: Haben Sie Freizeitangebote wie Ausstellungen oder Theateraufführungen, Opern-, Ballett-/Tanztheateraufführungen oder klassische Konzerte in den letzten 12 Monaten eher öfter oder eher seltener besucht als in den 12 Monaten davor?
5. Alter und formale Bildungsabschlüsse sind nicht vollständig unabhängig voneinander, da jüngere Altersgruppen über durchschnittlich höhere formale Bildungsabschlüsse verfügen als ältere (sog. Bildungsexpansion). Würden beispielsweise alle über 60-Jährigen dem Publikum fernbleiben, würde das verbleibende Publikum allein durch die Alterszusammensetzung über durchschnittlich höhere formale Bildungsabschlüsse verfügen. Vertiefte Analysen, die diesen Umstand statistisch bereinigen können (sog. logistische Regressionen), zeigen jedoch, dass dieser indirekte Effekt hier eine untergeordnete Rolle spielt.

## Folie 8

6. Überblicksartig zu Lebensstilen siehe: Otte, Gunnar (2008): Sozialstrukturanalyse nach Lebensstilen. Eine Studie zur theoretischen und methodischen Neuorientierung der Lebensstilforschung. Wiesbaden, VS Verlag; konkret zur aktuell durch das IKTf verwendeten Typologie siehe: Otte, Gunnar (2019): Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie, Version 2019, Mainz, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Soziologie, <https://sozialstruktur.soziologie.uni-mainz.de/files/2019/12/Otte2019-Weiterentwicklung-der-Lebensf%C3%BChrungstypologie-Version-2019.pdf>

# Anmerkungen / Quellen

---

## Folie 9

7. Eine Betrachtung der KulturMonitoring-Daten 2020-2021 zeigte auf, dass nach Besuchsfrequenz und Lebensstil am stärksten zunächst das Kernpublikum zurückkam, vgl. Renz, Thomas/Allmanritter, Vera (2022): Die Pandemie als Brandbeschleuniger. Strukturelle Veränderungen im Kulturpublikum zwischen 2019 und 2022. kurz&knapp-Bericht Nr. 3, Berlin, [https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2023/04/IKTf\\_kurzundknapp\\_Nr.3\\_2022\\_Publikumsschwund\\_Update.pdf](https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2023/04/IKTf_kurzundknapp_Nr.3_2022_Publikumsschwund_Update.pdf).

## Folie 11

8. Siehe hierzu: Allmanritter, Vera/Tewes-Schünzel, Oliver (2022): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2021: Kulturbesuche, Freizeitaktivitäten und digitale Angebote in Zeiten von COVID-19. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa (Schriftenreihe Kultursoziologie des IKTf, Nr. 2), Berlin, [https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2022/11/IKTf\\_Kulturelle\\_Teilhabe\\_Berlin\\_2021.pdf](https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2022/11/IKTf_Kulturelle_Teilhabe_Berlin_2021.pdf); Allmanritter, Vera/Renz, Thomas/Tewes-Schünzel, Oliver/Juhnke, Sebastian (2020): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2019: Soziodemografie und Lebensstile. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa (Schriftenreihe Kultursoziologie des IKTf, Nr. 1), Berlin, [https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2023/04/IKTf\\_Kulturelle\\_Teilhabe\\_Berlin\\_2019.pdf](https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2023/04/IKTf_Kulturelle_Teilhabe_Berlin_2019.pdf).
9. Siehe bspw. Mandel, Birgit (2020): Theater in der Legitimitätskrise? Interesse, Nutzung und Einstellungen zu den staatlich geförderten Theatern in Deutschland – eine repräsentative Bevölkerungsbefragung. Hildesheim, Universitätsverlag Hildesheim, [https://www.krisengefuege.theaterwissenschaft.uni-muenchen.de/news\\_events/legitimationskrise\\_/mandel-ergebnisse.pdf](https://www.krisengefuege.theaterwissenschaft.uni-muenchen.de/news_events/legitimationskrise_/mandel-ergebnisse.pdf); European Commission (2013): Cultural Access and Participation. Report. Special Eurobarometer 399, [https://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/achives/ebs/ebs\\_399\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/achives/ebs/ebs_399_en.pdf); Keuchel, Susanne (2012): Das 1. InterKulturBarometer. Migration als Einflussfaktor auf Kunst und Kultur. Köln, ARCo; Deutscher Bühnenverein (2003): Auswertung und Analyse der repräsentativen Befragung von Nichtbesuchern deutscher Theater. Köln, Deutscher Bühnenverein; Kirchberg, Volker (1996): Museum visitors and non-visitors in Germany: A representative survey. *Poetics*, 24, 239–258.
10. Vgl. bspw. L'Oeil du Public (Suisse) (2023): Kulturbesuche in Zeiten von Corona in Deutschland – März 2023, [https://loeildupublic.com/wp-content/uploads/2023/03/Kulturbesuche-in-Zeiten-von-Corona-in-Deutschland\\_Mar-23.pdf](https://loeildupublic.com/wp-content/uploads/2023/03/Kulturbesuche-in-Zeiten-von-Corona-in-Deutschland_Mar-23.pdf); The Audience Agency (2023): Cultural Participation Monitor, <https://www.theaudienceagency.org/evidence/cultural-participation-monitor>; Müller, Achim/Siebenhaar, Klaus (2023): Stadt – Theater – Publikum. Publikums- und Bevölkerungsstudie 2023. Niedersächsische Staatstheater Hannover, B & S Siebenhaar Verlag.

# Anmerkungen / Quellen

---

## Folie 12

11. Vgl. bspw. die ARD/ZDF-Onlinestudien, <https://ard-zdf-onlinestudie.de/>.
12. Siehe hierzu bspw. Tewes-Schünzel, Oliver/Allmanritter, Vera (2022): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2021: Digitale Kulturangebote. Nutzung, Bewertung und Teilhabe. kurz&knapp-Bericht Nr. 2, Berlin, [https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2022/06/IKtf\\_kurzundknapp\\_Nr.2\\_2022\\_Digitale-Angebote.pdf](https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2022/06/IKtf_kurzundknapp_Nr.2_2022_Digitale-Angebote.pdf).

## Folie 15

13. Vgl. Statistisches Bundesamt (2023): Bevölkerung. Migration und Integration, [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/\\_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html). Zu der Frage, wie „Kulturinstitutionen Positionen und Konzepte zur Migrationsgesellschaft formulieren, diskutieren und praktisch umsetzen“ siehe das aktuelle Forschungsprojekt KultMIX am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück, <https://kultmix.org/>.
14. Zur so genannten „Co-Kreation“ vertiefend bspw. Holst, Christian (2020): Kultur in Interaktion, Co-Creation im Kultursektor. Wiesbaden, Springer Gabler.

## Folie 17

15. Diese hohen Zustimmungsraten finden sich auch in vielen weiteren Studien, jüngst bspw. in Bezug auf Theaterhäuser in: Bertelsmann Stiftung/Liz Mohn Center (2023): Relevanzmonitor Kultur. Stellenwert von Kulturangeboten in Deutschland, [https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Presse/Umfrageergebnisse\\_Relevanzmonitor-Kultur\\_20230531.pdf](https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Presse/Umfrageergebnisse_Relevanzmonitor-Kultur_20230531.pdf).

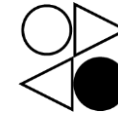
# Über das IK Tf

Das Institut für Kulturelle Teilhabeforschung (IK Tf) erforscht, welche Bedingungen Kulturelle Teilhabe begünstigen oder verhindern. Das IK Tf führt Studien zu Besucher\*innen und Nichtbesucher\*innen kultureller Angebote durch, wie zum Beispiel kontinuierliche Bevölkerungsbefragungen. Es ist zudem für die wissenschaftliche Qualitätssicherung rund um das aus Berlin stammende Besucher\*innenforschungssystem KulturMonitoring (KulMon®) zuständig.

Des Weiteren nimmt das Institut die Gelingensbedingungen Kultureller Teilhabe in den Blick.

[www.iktf.berlin](http://www.iktf.berlin)

Dies erfolgt beispielsweise über begleitende Forschung zu Modellprojekten von Kulturangeboten, die spezifisch auf eine größere und breitere Kulturelle Teilhabe abzielen. Beleuchtet werden dabei deren Organisation/ Personal, Programm und Publikum, darüber hinaus aber auch die Arbeitsbedingungen von Kulturakteur\*innen ganz generell. Maßgeblich werden diese Gelingensbedingungen beeinflusst durch die Fördermaßnahmen von Kulturverwaltungen und -politik. Sie stellen ein weiteres Forschungsfeld des IK Tf dar.



Mit den **kurz&knapp-Berichten** will das IK Tf möglichst viele Forschungsdaten mit Praktiker\*innen und Wissenschaftler\*innen der verschiedensten Disziplinen teilen. Die Berichte stellen einzelne Themen, Analysen und Ergebnisse kurz und prägnant dar und stellen die zugehörigen Forschungsdaten dabei bewusst nur begrenzt in größere Forschungskontexte. Eine solche Kontextualisierung stellt das IK Tf in seinen ausführlichen Studien zur Verfügung.

# Impressum

**Institut für Kulturelle Teilhabeforschung | IKTf**

Leitung: Dr. Vera Allmanritter

in der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung (SKWK), SöR  
Spandauer Damm 19, D-14059 Berlin

Autor\*innen:

Dr. Vera Allmanritter, Dr. Oliver Tewes-Schünzel

Redaktionelle Mitarbeit:

Friederike Busch, Betina-Ulrike Thamm

Befragungsinstitut: INFO GmbH



Zitierhinweis:

Allmanritter, Vera/Tewes-Schünzel, Oliver (2023): Kultureinrichtungen in (postpandemischem) Veränderungsdruck – wie zu anderer Relevanz gelangen? Analysen aus der Bevölkerungsbefragung „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023“, kurz&knapp-Bericht Nr. 5, Berlin.

[www.iktf.berlin](http://www.iktf.berlin)

ISBN 978-3-9824863-7-6